

fast zu 1000 m ansteigende Küste, trotz des grauen, kahlen Gesteins durch den belebenden Strahl der Sonne in satten warmen Farbtönen leuchtend, die auch über den alten Mauern und Zinnen des auf einem Felsen in die See hinausgebauten Ragusa lagen. Hinter der Küste erhoben sich die Bergspitzen des herzegowinischen Bergplateaus, und im Südosten leuchteten die noch höheren Grenzgebirge Montenegros herüber, die die Bucht von Cattaro, das Endziel jedes Dalmatienfahrers, umkränzen. Heute waren sie nicht schwarzgrau; weißer Schnee bedeckte ihre Häupter und strahlte weithin, ein Wegweiser auf der Fahrt nach Süden. Erst als der Dampfer in die Einfahrt der Bocche di Cattaro, der Bucht von Cattaro, einschwenkte, verschwanden sie hinter den Vorbergen der langgestreckten, vierfach geteilten Bucht, bis sie sich dann beim Umfahren der letzten Biegung dem entzückten Auge wieder zeigten, nun vom Fuß, den blaue Wogen umspülten, frei bis zu den riesenhaft hohen, mit Schnee bedeckten und von grauen Sturmwolken umzogenen Gipfeln — ein unvergeßliches Bild! Nicht ganz so hohe, aber auch noch schwindelnd steile, kahle und zerrissene Bergmassen umgeben die innere Bucht auf den anderen Seiten und vervollständigen das Bild einer wildromantischen Gebirgswelt, wie man sie unter diesem Himmel, in diesen Breiten nicht vermutet. Man meint, in den Norden versetzt zu sein und einen norwegischen Fjord zu bewundern. Nur die strahlende Sonne, deren Leuchtkraft alles mit warmem farbenfreudigen Ton erfüllt, wie wir ihn in unserer Heimat nicht kennen, und die nach italienischen Vorbildern erbauten Häuser und Glockentürme der kleinen Städte erinnern uns daran, daß wir im Süden sind. (Fortsetzung folgt.)

Meine 1914er femorata-Zucht. *)

Von Otto Meißner, Potsdam.

Bei der Zucht der nordamerikanischen Stabschrecke *Diaperomera femorata* Say war ich diesmal, im Sommer 1914, sehr wenig vom Glück begünstigt.

Zunächst sei nachgetragen, daß ich 1913 am 17. November die letzte Kopula beobachtete; das letzte Weibchen starb am 25., das letzte Männchen am 30. November.

Da bereits am 4. März 1914 einige Tiere ausgeschlüpft waren, stellte ich die den Winter über im geheizten Zimmer aufbewahrten Schachteln mit den Eiern in ein ungeheiztes Zimmer.

Im Jahre 1913 hatte ich die Tiere fast ausschließlich, außer in den ersten Wochen, mit Erdbeerblättern gefüttert, die sie sofort gern annahmen. In diesem Jahre bemühte ich mich vergeblich, vom 6. April bis Ende Juni, die Tiere mit diesem Futter großzuziehen. Erst als ich etwas Linde dazugab, nahmen sie diese, und dann auch Erdbeere; aber immerhin hatte ich außerordentlich große Verluste. Auch während der Häutungen starben sehr viele. Am 26. August erhielt ich die ersten Imagines; es waren Männchen, aber, wie auch alle späteren, klein (höchstens 4 bis 5 statt früher 7 cm groß) und lebensschwach; sie lebten kaum 10 bis 15 Tage. Am 14. September wurde das erste — und einzige! — Weibchen zur Imago. Am 25. waren bereits alle Männchen wieder tot. Inzwischen schlüpften aber immer noch weiter Tiere, sogar, als ich die Eier längst nicht mehr naß hielt, während sie sich im Anfang oft trotz der großen Feuchtigkeit nicht ganz

aus der Eischale hatten freimachen können. Dies ging bis zum 25. September! Es gelang mir aber nicht, die Spätlinge großzuziehen.

Wie früher bemerkt, hatte ich die unbefruchteten Eier, die von den Weibchen stammten, die selbst aus unbefruchteten Eiern entstanden waren, gesondert aufbewahrt. Die ersten Larven kamen erst am 10. Juli, also $\frac{1}{4}$ Jahr später als die anderen, heraus, zeigten sich alle lebensschwach und keine von ihnen konnte ich großbekommen. Auch schlüpfte (bis Ende September) nur höchstens ein Prozent! **Eine fortdauernde Vermehrung auf rein parthenogenetischem Wege, wie sie bei *Dixippus morosus* Br. von mir jetzt schon in neunter Generation**) mit bestem Erfolge beobachtet ist, dürfte hiernach bei *Diaperomera femorata* Say, nicht möglich sein, worauf auch schon das zahlreiche Vorkommen der Männchen deutet, die ja, im Gegensatz dazu, bei *Dixippus* in unseren Verhältnissen außerordentlich selten sind.**

Ob die diesmal so außerordentlich ungünstigen Zuchtergebnisse darauf zurückzuführen sind, daß Erdbeere doch nicht ein angemessenes Futter für die in ihrer Heimat auf Hasel (*Corylus*) lebenden Tiere ist? Aber sie fressen Erdbeere doch so gern! Ich vermag die Frage nicht zu entscheiden.

**) Wahrscheinlich schon in 15. Generation; denn anscheinend pflanzt sich *Dixippus morosus* seit den 12 Jahren, daß er hier gezogen wird, stets parthenogenetisch fort.

Systematisches Verzeichnis der von mir 1900 bis 1906 in Südtirol erbeuteten Makrolepidopteren.

Beitrag zur Kenntnis der Lepidopterenfauna Südtirols.
Mit 5 Neubeschreibungen.

Von H. Stauder, Triest.

(Fortsetzung.)

316. *Catocala nupta* L. wohl überall häufig, 2. VII. 03 Andrian. 8. VIII. 04 Terlan usw.
317. „ *dilecta* Hb. 2 Raupen an Weiden (!) Terlan VI. 05.
318. „ *sponsa* L. Raupen Terlan, Eichen V, VI.
319. „ *fulminea* Scop (*paranympha* L.) 1 ♀ 6. VII. 05 Terlan.
320. „ *conversa* ab. *agamos* Hb. 6. VII. 02 Terlan, Köder.
321. *Apopestes spectrum* Esp. 1 Raupe auf Genista VI. 05 Bozen.
322. „ *dilucida* Hb. 3. VI. 04 Terlan.
323. *Exophyla rectangularis* HG. 26 VI. 06 1 ♂ Terlan.
324. *Toxocampa pastinum* Tr. gemein im Hochsommer bei Terlan, namentlich am Eisenbahndamme
325. „ *craccae* F. ebenso, aber in 2 Gen. VI und IX.
326. „ *Ilmosa* Tr. 2 ♂♂ 4. VII. 05 Terlan.
327. *Simplicia rectalis* Ev. Hochsommer Bozen nicht selten, bei Terlan einmal gefangen.
328. *Zanclognatha tarsipulmalis* Hb. gemein VI, VII. Etschauen bei Terlan und Sigmundskron.
329. „ *tarsicrinalis* Knoch bei Terlan nicht selten in 2 Gen. V und VIII.
330. „ *tarsicristalis* H. S. 1 ♂♀ Terlan 4. VII. 05.

*) Vgl. diese Zeitschrift VI 154—155, 186—187 und VII 125—126, 170, 270—271.

331. *Herminia crinalis* Tr. von V. ab in Südtirol wohl überall sehr gemein, wahrscheinlich in 2 Gen.
332. „ *gryphalis* H. S. 1 ♂ 4. VII. 05 Etschauen Terlan.
333. „ *derivalis* Hb. 2 ♂♂ 6. VI. 04 Andrian.
334. „ *tentacularia* L. 3 ♂♂ 9. VI. 04 Terlan Etschauen.
335. *Hypena obsitalis* Hb. in Südtirol nicht so gemein wie im Görzischen, in 2 Gen. Frühjahr und Hochsommer.
336. *Orectis proboscidata* HS. 1 ♂ Kaltern 1. VII. 04.
337. *Polyplocā diluta* F. 1 ♂ 6. IX. 05 Andrian.
338. *Brephos parthenias* L. schon ab Ende II bei Terlan in Weinbergen gemein.
339. „ *puella* Esp. ebenso, jedoch nicht so häufig
340. *Aplasta ononaria* Fueßly im ganzen Etschtale zwischen Lana und Bozen gemein angetroffen, in 2 Gen., VI und VIII; auf Wiesen, nicht aber auf Kalkboden. Raupen im Sommer gemein an *Ononis spinosa*, deren Wipfel sie abbeißt, sich in den Stengel einfrisst und so täuschend das fehlende Ende markiert. Neben grüner Färbung kommt auch gelbliche und schmutziggelbe bei der Raupe vor. Die g. a. Südtirols gehört fast durchweg der v. *faecataria* Hb. an.
341. *Geometra papilionaria* L. nicht selten in den Etschauen Terlan im VI 03, 04, 05 erbeutet; auch bei Bozen.
342. *Euchloris pustulata* Hufn. 1 ♂ 2. VII. 05 Terlan; sehr selten.
343. „ *smaragdaria* F. 1 ♂ 6. VI. 06 Meran.
344. *Nemoria viridata* L. Terlan nicht selten V, VI.
345. „ *pulmentaria* Gn. 1 ♂ 28. VII. 05. Terlan.
346. *Thalera fimbrialis* Sc. 1 ♀ 26. VI. 03 Terlan.
347. „ *lactearia* L. gemein in 2 Gen. VI und VIII, wohl überall.
348. *Hemithea strigata* Müll. 1 ♂ ♀ 28. VII. 05 Andrian.
349. *Acidalia pygmaea* Hb. sehr gemein bei Terlan am Bahndamme gleich bei der Bahnstation gemeinsam mit *Acid. strigaria* fliegend; am besten im heißesten Sonnenschein um Mittag zu erbeuten; in Südtirol wohl nur in einer Gen., im VI, VII; Raupen einmal an Hornklee gefunden (VIII. 05).
350. „ *trilineata* Sc. Mendelstraße 29. VI. 04 2 ♂♂.
351. „ *flaveolaria* Hb. Penegal (ca. 1400 m) 1 ♂ 1. VII. 04.
352. „ *similata* Thbrg. (= *perochraria* F. R.) gemein VI, VII und VIII Terlan, Bozen.
353. „ *macilentaria* HS. 2 ♂♂ 1 ♀ Terlan, 1. VII. 04.
354. „ *muricata* Hufn. nicht selten im VI, VII bei Terlan, Lana a. Etsch, Sigmundskron in etwas aberrierenden Stücken.
355. „ *dimidiata* Hufn. Terlan in 2 Gen. V, VI und IX, selten.
356. „ *virgularia* Hb. wohl in ganz Südtirol in 2 Gen., nicht selten; ab. *bischoffaria* Lah. 19. VII. Terlan, ab. *canteneraria* B. Bozen 16. VII. 05.
357. „ *herbariata* F. 1 ♂ 22. VI. 04 Terlan.
358. „ *bisetata* Hufn. 3. VII. 03 Andrian.
359. „ *rusticata* F. 16. VII. 05 Bozen, darunter auch v. *vulpinaria* HS.

360. *Acidalia interjectaria* B. 2 ♂♂ 3. VII. Terlan.
361. „ *humiliata* Hufn. (*osseata* F.) gemein 22. VI. 09 Andrian auf Bergwiesen.
362. „ *degeneraria* Hb. 1 ♀ 2. VII. 05 Terlan.
363. „ *inornata* Hw. Bozen ohne Datum.
364. „ *aversata* L. mit ab. *spoliata* Stgr. Terlan im Hochsommer nicht selten.
365. „ *emarginata* L. 1 ♂ ♀ Terlan 2. VII 03.
366. „ *marginipunctata* Goeze Mendelstraße 6. VI. 04, ab. *pastoraria* Joan. 1 ♂ ebendort.
367. „ *luridata* Z. Stammform Terlan 21. VI. 06 2 ♂♂ 1 ♀; v. *confinaria* HS. Bozen mehrfach.
368. „ *caricaria* Reutti Terlan am Bahndamme in den Abendstunden ziemlich gemein im VII.
369. „ *immutata* L. 2 ♂♂ 1 ♀ Terlan 26. VII. 05.

(Fortsetzung folgt.)

Sonderbarer Genuß.

Der Speisezettel unserer so weit verbreiteten „Hausfreunde“, der Küchenschaben, ist fast mit dem der Termiten zu vergleichen — sie nagen alles an, was ihnen in die Quere kommt. Eine besondere Vorliebe zeigen sie bei mir für Schmetterlingsfühler, von denen sie auf den Spannbrettern schon eine große Zahl abgenagt haben. Doch lassen wir dies noch als Leckerbissen gelten. Die Genußsucht dieser von der Hausfrau so gefürchteten Geschöpfe geht noch weiter. Auf meinem Büro hatte der Kammerjäger Gift gestreut. Infolgedessen zogen sich die Kakerlaken in unsere Pulte, wo sie besseres fanden. Eines Morgens verließ mit gewohnter Blitzartigkeit eine *Blatta germanica* die auf meinem Platze liegenden Akten. Mit entomologischer Sicherheit war sie meine Beute (mittels Faustschlags). Wie staunte ich aber, als Ergebnis meines Eifers einen gewaltigen Tintenklex auf meinem Pulte zu sehen, dessen Spiegelbild mir recht appetitlich von meiner Faust entgegenstarrte. — Das Tier war glücklicherweise nicht allzusehr verstümmelt, so daß ich mit Sicherheit feststellen konnte, daß der Hinterleib bis aufs äußerste voll schönster Kaisertinte gesogen war, was mir auch der unverkennbare Geruch bestätigte. Durch einen Unglücksfall konnte das Tier nicht in die Tinte geraten sein, weil Kopf, Brust und alle Gliedmaßen frei davon waren, es konnte also nur Tinte gesoffen haben. — Am gleichen Tage sah ich die Leichen von 6 jungen Tieren auf der Oberfläche der Tinte herumtreiben. Sie waren durch eine kaum wahrnehmbare Undichtigkeit im Kork in die Flasche geraten und ertrunken — ob aus Genußsucht oder aus Durst infolge Giftgenusses oder durch Unfall — wer weiß es.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein Beispiel beneidenswerter Unkenntnis auf dem Gebiete der lästigen Insekten erwähnen. In einem Prozeß beschwört eine Frau sowie ein von ihr als Zeuge angegebener Angestellter ihres Gegners, in der zu beziehenden Wohnung Wanzen gesehen zu haben. Erst ein hinzugezogener Sachverständiger konnte sowohl dem Richter, wie auch den beiden Vereidigten klar machen, welcher Unterschied zwischen Wanzen und Küchenschaben bestehe. Die beiden hatten nämlich, wie ich mich selbst überzeugen konnte, wahre Prachtexemplare von *Blatta orientalis* für Wanzen gehalten. Da sie somit falsch geschworen hatten, mußten sie neu vereidigt werden.

Rotthausen b. Essen—Ruhr.

Albert Grabe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Systematisches Verzeichnis der von mir 1900 bis 1906 in Südtirol erbeuteten Makrolepidopteren. 3-4](#)